Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 ℳ 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 25 ₰.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 22. **Sonnabend, den 27. Januar.** 1877.

Joh. Chrysost. Sonnen-Aufg. 7 U. 56 M. Unterg. 4 U 32 M. — Mond-Aufg. bei Tage Untergang 7 U. 3 M. Morg.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

27. Januar.

1165. * Heinrich VI., deutscher Kaiser; † 28. Sept. 1197.

1781. Adalbert von Chamisso, Dichter und Naturforscher; † 21. August 1838.

1850. † Johann Gottfried Schadow, berühmter Bildhauer, * 21. Mai 1764 in Berlin, Sohn eines unbemittelten Schneiders, † als Director der Akademie der Künste daselbst.

1861. Der Kronprinz von Preussen zum Statthalter Pommern's ernannt.

Projekt einer Militärsteuer.

Der Berner Korrespondent der „Voss. Ztg.“ lenkt die Aufmerksamkeit auf ein angebliches Projekt der deutschen Reichsregierung, dem nächsten Reichstage ein Militärsteuergesetz vorzulegen. Seine Quelle ist die „Schweizer Militär-Zeitung“ ein militärisches Organ, welches in Berlin einen tüchtigen Mitarbeiter hat. Dem Blatte wird von hier unter Anderm darüber geschrieben:

„Bei einer Aushebung im deutschen Reiche giebt es neben denen, die zur Einstellung in die deutsche Armee gelangen, a. solche, die nur in Folge eines Ueberflusses an brauchbaren Mannschaften zurückgestellt werden; b. diejenigen, welche in Folge häuslicher Verhältnisse unabkömmlich sind, oder wegen kleiner körperlicher Fehler zurückgesetzt, die Ersatz-Reserve 1. Klasse bilden; c. die Ersatz-Reserve 2. Klasse, bestehend aus Leuten, die ebenfalls wegen leichterer körperlicher Fehler nur bedingt tauglich sind. Beide Klassen werden nur im Kriegsfalle zur Ableistung ihrer Dienstpflicht herangezogen, die zweite Klasse wird niemals im Felde verwandt. Die letzte Gruppe d. bilden diejenigen, welche ausgebildeter Gebrechen halber von jedem Dienst befreit sind. Abgesehen von der Gruppe d. findet man, daß a., b. und c. sich im bürgerlichen Leben weder unter sich noch von denjenigen, die wirklich Soldat geworden sind, in irgend einer Weise unterscheiden. Der Ersatzreservist zweiter Klasse kann ein ebenso guter Tischler, ein ebenso guter Schuhmacher, Schneider, Schlosser, Beamter, Kaufmann u. s. w. sein, als der Ersatzreservist 1. Klasse oder als der dienende resp. ausgediente Soldat. Und doch lastet das Gesetz der allgemeinen Wehrpflicht auf Allen so sehr verschieden, und zwar in Folge rein äußerlicher Momente. Das Verhältniß der drei Gruppen a., b. und c. stellte sich zu der Anzahl der wirklich dienenden, sehr schwach gerechnet, etwa wie 4 zu 1, es gelangt also von 5 völlig oder bedingt Brauchbaren nur einer zur Einstellung. Demnach würde sich bei der gesetzlichen Kopfstärke von 401,659 Mann der deutschen Friedensarmee die runde Zahl von jährlich 1½ Millionen Personalwehr-Steuerzahlern ergeben. Nimmt man für diese 1½ Millionen die in Wirklichkeit sich möglicherweise auf 3 und noch mehr Millionen belaufen werden, bei einem Minimalsatz von vielleicht 6 ℳ jährlich einen ebenfalls sehr mäßig berechneten Durchschnittssatz von 20 ℳ pro Jahr und Mann an, so würde die Steuer nach diesem äußerst niedrig bemessenen Anschlage einen Ertrag von 30 Millionen ℳ ergeben. „In praxi aber würden sich diese Ziffern wahrscheinlich verdoppeln oder verdreifachen, eine Summe, die keinem Finanz- und Kriegsminister unwillkommen sein kann.“

Diplomatische und Internationale Information.

— Dieser Tage wurde gemeldet, der deutsche Botschafter zu Paris Fürst Hohenlohe sei mit dem französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten Herzog Decazes wegen der Haltung der französischen Presse in Erörterungen getreten. Thatsächlich ist auf die fragliche Zusammenkunft eine Besprechung des Herzog Decazes mit dem Minister des Innern Herrn Jules Simon gefolgt. Die „Correspondence bleue“ bemerkt allerdings, die Entrevue der beiden Minister sei durch sehr aggressive Sprache der deutschen Blätter veranlaßt worden. Für diese Annahme scheint indeß die Assoziation der Thatsachen nicht sehr zu sprechen.

— Die Pforte hat aus Anlaß des Konferenzschlusses an ihre Vertreter bei den Mächten eine Cirkulardepesche gerichtet. In diesem Aktenstücke werden die Vorschläge der Konferenz in drei Kategorien eingetheilt: 1) Diejenigen, die nicht mit der Konstitution vereinbar seien; 2) diejenigen, über welche Abmachungen mit den Mächten möglich seien; 3) diejenigen, welche die Unabhängigkeit des Reiches affizirten, wie z. B. die Bildung der internationalen Kommission und die erste Ernennung der Provinzialgouverneure. Indem die Pforte darauf hinweist, daß sie Vorschläge von solcher Natur habe ablehnen müssen, macht sie darauf aufmerksam, daß die in der Konstitution garantirten Freiheiten sich auf alle ottomanischen Unterthanen erstrecken.

Landtag.

7. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 25. Januar.

Beginn der Sitzung 12 Uhr. Die 5. ersten Nummern der Tagesordnung, nämlich: 1., dritte Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Deckung der Kosten der anderweiten Regelung der Grundsteuern in Schleswig-Holstein, 2., dritte Berathung des Gesetzent. betr. die Stempelsorten, 3., dritte Berathung des Gesetzent. betr. die Verpflichtung zum Halten der Gesetzsammlung u. des Amtsblattes im Kreise Herzogthum Lauenburg, 4., dritte Berathung des Gesetzent. betr. die Einstellung der Erhebung der Meßabgaben in Frankfurt a. O., 5., zweite Berathung des Gesetzent. betr. das Kostenwesen in Auseinandersetzungssachen resp. die nach demselben zu gewährenden Tagegelder, werden ohne Debatte angenommen. Letzter Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Berathung des Etats der Justizverwaltung. Zu Cap. 1 u. 3 derselben hat der Abg. Dr. Wachler-Breslau den Antrag eingebracht, die Kgl. Staatsregierung aufzufordern, den §. 54 der Instruction für die Kassenverwaltungen der Gerichtsbehörden im Geltungsbereiche der Veränderung am 2. Januar 1849 aus dem Jahre 1875 dahin abzuändern, daß freiwillig gezahlte Geldbeträge mit den im Wege der Zwangsvollstreckung beigetriebenen Geldbeträgen bei der Verrechnung (auf Strafe und Kosten) gleichgestellt werden. Der Antrag wird, nachdem zu demselben der Antragsteller und Regierungs-Commissar das Wort ergriffen hatten, mit großer Majorität angenommen. Zu Tit. 5: Antheil an dem Arbeitsverdienst der Gefangenen, ergreift das Wort der Abg. Dr. Eberty um von der gefährlichen Concurrenz zu sprechen, die der Privat-Industrie durch die Arbeit der Strafgefangenen gemacht wird. Der Regierungs-Commissar tritt diesen Ausführungen entgegen. Es werde der Privat-Industrie keine Concurrenz gemacht; wollte man das thun, so würde man ganz bedeutend höhere Erträge erzielen können, als factisch erzielt worden sind. Der Abg. Dr. Eberty kommt ausführlicher darauf zurück, daß der Procentsatz der Rückfälligkeit, welcher bei uns ebenso groß sei wie in Italien, höchst bedenklich sei und das Reformbedürfniß des Gefängnißwesens nachweisen. Es sprechen noch der Regierungs-Commissar und der Abg. Röckerrath, worauf die Diskussion geschlossen wird.

Es folgen die dauernden Ausgaben des Justizetats. Abg. Dr. Löwenstein richtet an die Regierung die Frage, ob beabsichtigt sei, in der nächsten Session des Landtags einen Gesetzentwurf betr. die Organisation der Gerichte vorzulegen. Der Justizminister Dr. Leonhardt betont die Schwierigkeiten, welche einer sofortigen gesetzlichen Regelung der Gerichtsorganisation entgegenstehen. Abg. Schröder-Lippstadt knüpft an die Position betr. die Staatsanwälte eine sehr eingehende Erörterung über Ausschreitungen und Gesetzverletzungen von Staatsanwälten, die ihm bekannt geworden sind; Redner hascht sichtlich nach Beifall, der ihm denn auch wiederholt zu Theil wird. Der Justizminister Dr. Leonhardt nimmt die Staatsanwälte gegen die Vorwürfe des Vorredners ganz allgemein in Schutz. Er könne über einzelne Fälle die in der gesammten Justizverwaltung des Landes vorkommen, nur dann Auskunft geben, wenn ihm die Anfragen vorher mitgetheilt werden. Abg. Dr. Lasker rügt in sehr energergischer Weise, die Art und Weise, in der der Abg. Schröder die Gesetze lächerlich gemacht habe; seine Ausführungen hätten eine ernste Behandlung des Gegenstandes vollständig unmöglich gemacht. Die Partei des Centrums sei es, welche die Gesetzesverletzung systematisch betreibe und dann sagt, der Staat habe nicht einmal das Recht Gesetzes-Verletzungen zu verfolgen. Abg. Windthorst-Meppen tritt dem Vorredner, welchen er den General-Correktor nennt entgegen, und bemerkt, daß man vor einigen Tagen einen altehrwürdigen Mann, wie Herrn v. Gerlach eine Antiquität genannt habe. Abg. Petri citirt den jesuitischen Grundsatz: wenn wir in der Minorität sind, verlangen wir die Freiheit nach dem Programme der Gegner; sind wir in der Majorität, so verweigern

---

Die Räuber am Osagestrom.

Eine Erzählung aus dem Westen Amerika's

von

Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

Entschlossen, sobald wie möglich sich Gewißheit zu verschaffen, sprach er endlich: „Emily, Du bist schon den ganzen Tag schwermüthig und traurig gewesen, was einen wichtigen Grund haben muß. Ehe Du mir aber diesen mittheilst, muß ich Dich bitten, eine Mittheilung von mir anzuhören, und vielleicht wird mir dann Deine Antwort ein Recht geben, diese meine Frage zu wiederholen.“

Eine plötzliche Aufregung bemächtigte sich des jungen Mädchens bei diesen Worten.

Ihre Wangen verfärbten sich, ihr Herz schlug fast hörbar, die Hand, die den Zügel hielt, zitterte und mit bewegter Stimme sagte sie: „Sprich, Edward, laß mich hören, was es ist!“

„Nicht hier, Geliebte, sondern eine halbe Meile weiter befindet sich eine liebliche Stelle an einem murmelden Bach, wo wir schon einmal zwei glückliche Stunden verlebten. Laß uns die Stelle aufsuchen und dort das Weitere besprechen.“

Da Emily schweigend einwilligte, setzten sie ihren Weg ohne Unterbrechung fort, der sie durch eine so liebliche Gegend führte, wie der Staat Missouri sie nur zu bieten vermag. —

Endlich erreichten sie ein Wäldchen, das zahllosen Eichhörnchen und vielfarbigen Vögeln zum ungestörten Aufenthalt diente. Durch dies Gehölz zog sich der Bach hin, dessen Edward erwähnt, und da sie nun einen einladenden Sitz am Ufer desselben erreicht hatten und von dem Blätterdach eines wohl hundertjährigen Baumes von den Strahlen der Sonne geschützt wurden, hielt Edward sein Roß an, ließ Emily absteigen, band das Thier an einen in der Nähe stehenden Baum, und führte dann seine Geliebte an den für sie ersehenen Platz.

„Und nun, Emily“, sprach er mit leicht erregter Stimme, vernimm in dieser lieblichen Waldeinsamkeit, wo uns kein Lauscher zu stören vermag, in wenigen Worten, was ich Dir mitzutheilen habe. Bereits zwei Jahre sind verflossen, seit wir uns in Newyork kennen lernten, seit es mir gelang, Deine Liebe zu erwerben. Du weißt, daß ich meinen Vater zum Vertrauten unserer Liebe machte.

Dieser jedoch, der bereits, ohne meine Gefühle zu berücksichtigen, eine Wahl für mich getroffen, wies mich ab. Mit Deinem Willen schoben wir unsere Verbindung auf gewisse Zeit hinaus, bis der Sinn meines Vaters sich geändert habe.

„Hoffend, daß dies endlich geschehen, bat ich ihn in diesen Tagen noch einmal um seine Einwilligung, welche er indeß ganz versagte und mir mit Enterbung droht. Da ich nun nicht der Ansicht bin, daß die Macht der Eltern so weit geht um des schnöden Geldes willen ihre Kinder unglücklich zu machen, so habe ich ihm erklärt, die Sache in Deine Hände legen zu wollen, und Dir allein die Entscheidung zu überlassen. Diese bitte ich Dich, mir jetzt zu geben. Nach dem Geschehenen vermag ich Dir kein Leben zu bieten, welches der Reichthum schafft, dessen Verlust ich nur Deinetwegen beklage, allein ich habe den redlichen Willen und die Fähigkeiten, für uns zu arbeiten und hoffe auch, daß es mir gelingen wird, uns ein meschenwürdiges Dasein zu schaffen.

„Ich frage Dich nun, Emily Nevance, willst Du Dein Geschick an das meinige ketten, willst Du mich als treues Weib auf meinem Lebenswege begleiten? Doch überlege Dir die Sache genau, ehe Du entscheidest, laß mich nicht zu lange warten, da Leben und Tod von Deiner Antwort abhängt!“

Die Stimme des Jünglings hatte immer erregter geklungen, während seine Augen brennend auf dem bleichen Antlitz der Jungfrau ruhten.

Stumm und mit gesenktem Haupte hatte Emily den Worten ihres Geliebten gelauscht, der voll Unruhe und Aufregung ihrer Antwort harrte.

Nach längerem Schweigen antwortete sie endlich: „Hast Du aber auch bedacht, Edward, daß ich eine heimathslose Verlassene bin, die keine Eltern gekannt und nicht einmal von ihrer Herkunft weiß?“

„Ich habe Alles bedacht, Geliebte, denn mein Handeln ist nicht die flüchtige Eingebung des Augenblickes.“

„So nimm mich denn hin,“ sprach das Mädchen, in unaussprechlicher Liebe ihre Augen zu dem Geliebten erhebend, „nimm mich hin, denn ich bin Dein für Zeit und Ewigkeit!“

„Dank, Dank, fur Deine Worte,“ rief freudestrahlend Edward, die Geliebte in seine Arme schließend u. den ersten Kuß treuer, heiliger, inniger Liebe auf ihre Lippen drückend.

Emily fühlte sich unaussprechlich glücklich, und von dem starken Arm ihres Geliebten umschlungen, saß sie lange an seiner Seite, während in süßem Liebesgeplauder ihnen kaum merklich die Zeit verging.

Plözlich aber wurden sie durch einen heftigen Windstoß aufgeschreckt, der heulend durch die hohen Wipfel der Bäume fuhr, daß die unsanft bewegten Blätter laut und vernehmbar zu rauschen begannen.

Dieser Windstoß wurde von einem zuckenden Blitz und fernem Donner begleitet.

„Ein Gewitter ist in der Nähe, Emily!“ sprach Cameron, erregt aufspringend. „Wir müssen eiligst den Rückzug antreten, wenn wir nicht noch vom Regen durchnäßt werden wollen.“

Diese Worte wurden von einem zweiten, stärkeren Donnerschlag unterbrochen, und Hand in Hand eilten die Beiden den Pferden zu, von denen sie kaum zwanzig Schritt entfernt waren.

Mochte nun das Thier den Einfluß des Gewitters empfunden haben, oder war es durch die plötzliche Annährung der jungen Leute erschreckt worden, kurz, es wurde unruhig, bäumte sich heftig und und machte angestrengte Versuche, die Zügel zu zerreißen und das Freie zu suchen.

Dies gewahrend, sprang Cameron hinzu, allein zu spät; Sir Harry hatte sich schon seiner Fesseln entledigt, und jagte in wilden Sätzen davon.

„Das trifft sich unglücklich!“ rief Cameron verdrießlich, „gerade jetzt, wo jede Minute uns kostbar ist. Aber beruhige Dich, Emily, er geht nicht weit, ich hole ihn schon ein und bringe ihn gleich zurück. Bleib' Du indeß hier, gleich siehst Du mich wieder!“

„Aber bleibe nicht lange“, bat Emily mit ängstlicher Stimme, denn sie fühlte sich von unerklärlicher Furcht ergriffen, „komm' schnell zurück, denn ich ängstige mich hier unter diesen Bäumen!“

Wie Cameron vorhergesagt, so geschah es.

Nach einem kurzen Galopp fiel das schöne Thier in einem langsameren Schritt und stand dann still, die Ankunft seines Herren erwartend, den es bereits bemerkt hatte.

Dieser ergriff den zerrissenen Zügel, band ihn schnell zusammen, sprang in den Sattel und ritt der Stelle zu, wo er Emily gelassen, von der sie jedoch zu seiner unbeschreiblichen Ueberraschung verschwunden war.

Erstaunt blickte er um sich, vergeblich be-

wir ihnen die Freiheit. Abg. Schröder Lippstadt vertheidigt sich in seiner früheren Manier gegen die Rüge des Abg. Lasker. Abg. Hänel schließt sich der Rüge gegen den Abg. Schröder an. Seine Partei verlange den Gehorsam gegen die Gesetze; aber sie pretestire energisch gegen Ausschreitungen der Beamten, möge es sich um einen Minister oder einen Unterbeamten handeln: der Vortrag des Abg. Schröder erfülle ihn mit tiefem Mißtrauen. Es sprechen noch die Abg. Drescher, Schröder Lippstadt, v. Benda (letzerer in Bezug auf die mit dem Justizetat in Verbindung stehenden Petitionen). Der Abg. Haucke; der Justizminister Dr. Leonhardt spricht den Wunsch aus die Frage der Gefängnißverwaltung bei dem Etat des Ministeriums des Innern zu discutiren. Bei dem Titel „Besoldungen" beantragt der Abg. Röckerrath, die für die Unterstaatssecretäre in Ansatz gebrachte Besoldungs Erhöhung abzulehnen. Wenn Gelder vorhanden seien um die Besoldungen zu erhöhen, so müsse man von unten anfangen. Auf den Antrag des Abg. Richart wird das Capital 72 an die Budget-Commission verwiesen. Bei den folgenden Capiteln 76 — 78 (Appellationsgerichte in Celle, Frankfurt am M. Köln ꝛc.) werden Wünsche verschiedener Art, jedoch von lediglich localem Interesse vorgebracht. Zu Cap. 79. Titel 15 hat der Abg. Dr. Wachler den Antrag erneuert, die Posten für die Kassenkuratoren bei den Stadtgerichten und für diejenigen Richter des Stadtgerichts in Berlin, welche, monatlich wechselnd, die Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit an der Gerichtsstelle besorgen, nicht zu bewilligen. Abg. Dr. Wachler erhält das Wort zur Begründung seines Antrags. Der Justizminister Dr. Leonhard spricht gegen den Antrag. Abg. Schröder-Königsberg wäre gerne bereit die fraglichen Remunerationen zu opfern; man müsse aber nicht glauben, daß die fraglichen Remunerationen eine Wohlthat für die betreffenden Richter seien. Nachdem noch Abg. Köhler-Göttingen gegen den Antrag gesprochen, wird die Diskussion geschlossen, und der Antrag des Abg. Dr. Wachler abgelehnt. Der Abg. v. Wierzbinski kündigt für die dritte Lesung einen Antrag an, betr. die Bildung eines Fonds zur Unterstützung junger (polnischer) Juristen. Abg. Magdzinski spricht gegen die Remunerationen für die Richter; man möge die Hälfte des Postens streichen und die andere Hälfte als Unterstützungen gewähren. Der Regierungskommissar bemerkt, daß der größte Theil des Postens nachweislich zu Unterstützungen verwendet werde.

Ein Vertagungsantrag wird angenommen. Auf der Tagesordnung der morgigen Sitzung steht u. A. das Gesetz betr. die Umzugskosten der Staatsbeamten. Schluß der Sitzung 4 Uhr.

Deutschland.

Berlin, den 25. Januar. Die Centrumsfraktion des Abgeordnetenhauses hat durch den Freiherrn von Heeremann die Aenderung der auf die Wahlprüfung bezüglichen Paragraphen der Geschäftsordnung beantragt. Nach dem Antrage sollten die Wahlverhandlungen von der Abtheilung an eine besondere Wahlprüfungskommission abgegeben werden, wenn eine rechtzeitig erfolgte Wahlanfechtung oder Einsprache vorliegt, oder von der Abtheilung die Gültigkeit der Wahl für zweifelhaft erklärt wird, oder zehn anwesende Mitglieder der Abtheilung einen aus dem Inhalte der Wahlverhandlungen abgeleiteten, speziell zu bezeichnenden Zweifel gegen die Gültigkeit der Wahl erheben.

— Der Abg. Bernhardt hat zum Etat der Forstverwaltung zwei Anträge eingebracht. Der erstere derselben bezieht sich auf die Errichtung von Försterschulen zur besseren Vorbildung der Anwärter für Försterstellen. Der zweite Antrag geht dahin: Die königliche Staatsregierung zu ersuchen, 1. mit Rücksicht auf die Nothwendigkeit, mit dem Ankauf und der Aufforstung öder Ländereien und ganz extensiv benutzter Weidegründe mit absolutem Waldboden im Interesse der Landeskultur rascher als bisher vorzugehen, auf eine Erhöhung des Ankaufs- und Aufforstungsfonds im nächstjährigen Etat Bedacht nehmen zu wollen; 2. mit Rücksicht darauf, daß zuverlässige statistische Angaben über Lage, Beschaffenheit und Besitzverhältnisse der im Landeskulturinteresse vom Staate zu erwerbenden und aufzuforstenden Grundstücke der vorbezeichneten Art zur Zeit fehlen und allein geeignet sind, für die planmäßige und endgültige Regelung dieser Landeskulturfrage eine feste Grundlage zu gewähren, die Errichtung einer forststatistischen Landesstelle beschließen zu wollen, welche unter anderen die vorstehend erwähnten statistischen Erhebungen zu bewirken hätte; 3. mit Rücksicht auf die Schwierigkeit der Länderwerbung im Großen zu vorgedachtem Zwecke in Erwägung ziehen zu wollen, ob es sich nicht empfiehlt, dem Landtage der Monarchie eine Gesetzesvorlage über den Eigenthumserwerb durch den Staat an solchen Oedeländereien und extensiv benutzten Weidegründen, deren Aufforstung im Landeskulturinteresse dringend geboten ist, demnächst vorzulegen.

— Bei der engeren Wahl in Waldenburg ist Fürst Pleß mit 9365 Stimmen gegen Kapell (Sozialist) der 7512 Stimmen erhielt, gewählt.

— Bei der Gruppenberathung des Etats für die Domänenverwaltung hat der Regierungskommissar die Erklärung abgegeben, daß von einer weiteren Parzellirung der Domänen in Neuvorpommer abgesehen wird, da die ausgeschriebenen Lizitationstermine kein befriedigendes Resultat ergeben haben.

Arnsberg, 25. Januar. Gestern Abend ist bei der Station Oeventrop (der Ruhrthalbahn) ein kombiniter Güter- und Personenzug auf einen Güterzug gestoßen; 3 Personen haben dabei den Tod gefunden, 15 andere sind verwundet.

Plöhn, (Schlesw. Holst.) 24. Januar. Gewählt wurde Graf Holstein (conserv.) mit 11416 Stimmen. gewählt Reimer (Sozialist) erhielt 4823 Stimmen.

Karlsruhe. Bei der engeren Wahl im 9. bad. Wahlkreise erhielt Casimir Katz (conserv.) 10,514, Dr. Jolly (nationallib.) nur 8712 Stimmen.

Essen, 24, Januar. In gestriger engerer Wahl wurde der Kandidat der christlich-sozialen Partei, Redakteur Gerhard Stötzel zu Essen, mit 11,642 Stimmen in den Reichstag gewählt. Auf den bisherigen Abgeordneten Obertribunalsrath von Forcade de Biaix in Berlin (ultramontan) fielen 7652 Stimmen. Am 10. Januar fielen auf von Forcade de Biaix 7828 Stimmen auf Stötzel 6689 Seimmen.

Ausland.

Oesterreich. Wien 25. Januar. Nach telegr. Meldung aus Pest haben gestern dort die österreichischen u. ungarischen Minister wiederum eine gemeinschaftliche Konferenz gehalten. In derselben war allseitig der lebhafteste Wunsch zur Einigung in den schwebenden Fragen ausgesprochen worden und werden die Spezialitäten bei dem Minister Tisza berathen werden, worauf ein Kronrath unter Vorsitz des Kaisers folgen soll. Andererseits heißt es, Tisza werde, wenn die Gründung einer selbstständigen ungarischen Bank nicht erreicht würde, seine Entlassung fordern Baron Sennyey würde dann mit Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt worden.

Frankreich. Paris, 24. Januar. Die mit der Prüfung des Eisenbahnprojektes betraute Kommission der Deputirtenkammer hat beschlossen, den Ankauf sämmtlicher kleinen Eisenbahnlinien durch den Staat zu beantragen. Letzterer solle diese Linien dann unter Vorbehalt der Feststellung des Tarif es der Gesellschaften in Pacht geben. Falls die großen Gesellschaften sich weigern, die Pachtbedingen anzunehmen, soll der Staat selbst den Betrieb übernehmen. Die Regierung hat sich gegen dieses Projekt ausgesprochen und den einfachen Verkauf der kleinen Eisenbahnlinien an die betreffenden großen Gesellschaften befürwortet.

— Aus Konstantinopel wird der „Agence Havas" gemeldet, die Pforte beabsichtigt von Frankreich einige Offiziere behufs Einrichtung der Gensdarmerie und von England einige Finanzkapazitäten behufs Reorganisation der Finanzen zu erbitten.

Großbritannien. Nach einem Telegramm des „W. T. B." aus London wohnten der Kanzler der Schatzkammer Northcote und der Staatssekretär des Innern, Croß, gestern einer von etwa 5000 Personen besuchten konservativen Versammlung in Liverpool bei. Der Schatzkanzler kam in seiner Rede auch auf die Orientfrage und bemerkte dabei, die Erhaltung des Friedens sei wesentlich für Englands Interessen. Die Regierung hege die lebhafteste Sympathie für die Christen im Orient, aber die Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Türkei sei ein Schritt, der die ernsteste Erwägung erheische, die Regierung habe deshalb eine Intervention nach Möglichkeit einzuschränken und jeden Zwang zu vermeiden gesucht. Durch unwürdige Eifersucht gegen Rußland habe sich die Regierung niemals beeinflussen lassen und ebenso habe die Regierung niemals die Absicht gehabt, für die Türkei mit den Waffen einzutreten. Die Türkei habe unbedachtsam gehandelt, indem sie die Vorschläge der Konferenz abgelehnt habe. Staatssekretär Croß hob hervor, daß die Aussichten auf Erhaltung des Friedens im gegenwärtigen Augenblicke günstiger seien, als sie seit langer Zeit gewesen.

Türkei. Wie wir von guter Seite vernehmen, hat Graf Andrassy die ihm vom türkischen Botschafter, Alekko-Pascha, angetragene Rolle der isolirten Vermittelung zwischen der Pforte und Serbien abgelehnt. Der österreichisch-ungarische Minister erklärte, daß er nur unter Mitwirkung der anderen Mächte in dieser Richtung vorgehen würde und daß er sich allerhöchstens dazu verstehen könne, offiziöse Schritte im Sinne einer Vermittlung in Belgrad zu thun.

— Jassy, den 23. Januar. In Kischenew wurde ein Kriegsrath abgehalten, um zu beschließen, ob die Südarmee durch ein fünftes Korps verstärkt werden soll, oder ob es genügen würde, den Stand der jetzigen vier Korps zu vermehren. Das Hauptquartier wünscht, daß die Kavallerie um einige Regimenter verstärkt werde. Im Dniester nimmt die Reiterei Schwimmübungen vor. Ein Tagesbefehl des Ober-Kommandos verordnet fortan tägliche Manöver der Infanterie und Kavallerie. Es herrscht kalte Witterung und fällt Schnee.

Italien. Rom 24. Januar. Die Deputirtenkammer nahm den Gesetzentwurf gegen die Mißbräuche der Geistlichkeit mit 150 gegen 100 Stimmen an.

Nordamerika. Philadelphia, 15. Januar. Das milde Wetter hat das Eis auf dem Ohio und seinen Nebenflüssen gebrochen, in Pittsburg ist durch den Durchbruch der Fluten große Zerstörung angerichtet worden. Sieben Dampfer, 400 Kohlenbarken und zahlreiche andere Fahrzeuge wurden zerdrückt. Großes Unheil wird aus fast jeder Stadt bis zur Ohiomündung gemeldet. Hunderte von Schiffen wurden in großen Eismassen mit einer Geschwindigkeit von 10 englischen Meilen die Stunde flußabwärts getrieben.

— Washington, den 25. Januar. Die Repräsentantenkammer hat eine Kommission ernannt, welche prüfen soll, ob der Präsident Grant die ihm verfassungsmäßig zustehenden Befugnisse überschritten habe, als er bei den letzten Wahlen im Süden Truppen interveniren ließ. — Der Senat ist mit der Berathung des Comiteeantrages betreffend die Präsidentenwahl beschäftigt.

Provinzielles.

— **Volksschullehrer-Prüfung.** Zur Prüfung derjenigen Lehramtskandidaten, welche die Volksschullehrerprüfung in diesem Jahre an einem der Schullehrer-Seminare des diesseitigen Regierungsbezirks abzulegen beabsichtigen, sind die verschiedenen Prüfungstermine vom Provinzial-Schulkollegium wie folgt festgesetzt worden: für Graudenz auf den 9. bis 13. April, für Löbau auf den 12. bis 19. April, für Marienburg auf den 1. bis 6. Juni, für Tuchel auf den 22. bis 27. Juni, für Pr. Friedland auf den 11. bis 15. September, für Berent auf den 25. bis 29. September. Diejenigen Schulamtsbewerber, welche an diesen Prüfungen Theil zu nehmen beabsichtigen, haben spätestens drei Wochen vor dem betreffenden Termin ihre Meldung unter Beifügung der üblichen Schriftstücke bei dem Provinzial-Schulkollegium einzureichen.

Marienwerder, 25. Januar. Herr Departements-Thierarzt Winckler ist heute im Auftrage der Königl. Regierung auf etwa acht Tage in der Rinderpest-Angelegenheit nach Warschau gereist.

— Die Situation in der überschwemmten Nogatniederung ist unverändert. Die Ausfüllung der Durchbruchstellen ist jetzt die nächstliegende Aufgabe, deren sich die technischen Beamten der Königl. Regierung wie die Deich-Verwaltungen unterziehen. Alles hängt hier von dem Gelingen der Materialienanfuhr ab, für welche die Aussichten steigen und fallen, je nachdem in umgekehrter Weise das Quecksilber im Thermometer sich bewegt. Von einem Fallen des Wasserstandes ist auch nach den neuesten Nachrichten kaum etwas Erhebliches zu bemerken, doch ist es gelungen, auch die kleine, bisher noch abgesperrt gebliebene Chausseestrecke von Möskenberg bis Königsdorf wieder fahrbar zu machen und dem Verkehr zu übergeben. Oberhalb Dirschau werden die Eissprengungen noch fortgesetzt. Oberhalb der Montauer Spitze setzt sich die Schlammeisdecke immer weiter an. Dieselbe reicht augenblicklich bereits bis über Culm hinaus.

Kurzebrack, 24. Januar. Heute Morgens Temperatur auf Null. Der Wasserstand beträgt 18 Fuß 5 Zoll und fällt langsam ab. Die Eisbahn ist planirt, und Fußgänger passiren dieselbe; auch werden leichtere Frachtgüter mittels Handschlitten befördert. An der Verstärkung der Eisbahn kann der gelinden Witterung wegen nicht gearbeitet werden.

Neuteich, 25. Januar. Der hiesige Bürgermeister Herr Stiza ist von der Stadtverordneten-Versammlung zu Ragnit in Ostpreußen zum Bürgermeister erwählt worden.

— **Jahrmarkts-Verlegung.** Der auf den 7. Mai. d. J. in Schlochau angesetzte Kram-, Vieh- und Pferdemark ist auf Montag, den 30. April d. J. verlegt worden.

— Vor einigen Tagen ist der vom Postamte nach dem Bahnhof Labes der Berlin-Stettiner Eisenbahn fahrende Postwagen bestohlen worden. Es wurden namentlich die Geld- und eingeschriebenen Briefe, so-

---

müht, eine Spur von ihr zu entdecken, und eben so wenig begreifend, daß sie sich in diesem kritischen Augenblicke weit entfernt haben sollte. —

Er begann daher mit lauter Stimme ihren Namen zu rufen, allein nur das Echo des Waldes antwortete ihm, so oft er auch seinen Ruf wiederholte. Eine fürchterliche Angst ergriff ihn.

Sollte irgend ein reißendes Thier, wie es deren in den bergigen Waldungen reichlich gab, sie verletzt, vielleicht gar getödtet haben? Mit wahnsinniger Hast suchte er nach Anzeichen, die auf ein solches Unglück deuten konnten, ohne indeß etwas Auffälliges zu bemerken.

Unterdessen war das Gewitter immer mehr heraufgezogen, einzelne schwere Regentropfen fielen schon auf die raschelnden Blätter nieder, und die einbrechende Dunkelheit, gegen welche die leuchtenden Blitze grell abstachen, machten das Unwetter immer fürchterlicher.

Cameron, welcher wohl einsah, daß jede weitere Nachforschung vergeblich sei, ward plötzlich von einem anderen Gedanken erfaßt, der ihm zugleich eine augenblickliche Beruhigung gewährte. Es konnte ja möglich sein, daß Emily, ängstlich wie sie gewesen und fürchtend, er werde das Pferd nicht so bald einfangen, allein den ihr wohlbekannten Weg angetreten den sie nun schon zur Hälfte zurückgelegt haben mußte.

Dies als wahrscheinlich annehmend, gab er seinem Pferde die Sporen und langte auch nach unglaublich kurzem Ritt unter Donner und Blitz auf der Farm an, wo eben auch Mr. Webber mit seinen Gästen eingetroffen war.

Da Cameron Webber zuerst in der Hausthür erblickte, wandte er sich zuerst an diesen mit der hastigen Frage:

„Ist Emily hier, Mr. Webber? Ist sie schon angekommen?"

„Emily?" rief angstvoll der Farmer. „Gerechter Himmel! Habt Ihr sie nicht mit zurückgebracht? Sprecht, o sprecht doch!"

„Allmächtiger Gott, dann ist sie verloren!" stieß Cameron verzweiflungsvoll hervor.

„Verloren?" wiederholte Webber. „Mann, so sprecht doch, was ist geschehen?"

Das war in wenigen Worten mitgetheilt und von allen Anwesenden vernommen, welche die lauten Worte der Redenden schnell auf dem Hausflur versammelt hatten.

„Fort!" rief jetzt der Farmer, „zu Pferde!"

Bei diesen Worten eilte er auch schon dem Stalle zu, wo die durchnäßten Thiere sich kaum von dem letzten Ritte erholt hatten.

Bernard und Tyrone folgten ihm und eine Minute später sprengte die Cavalcade davon.

Aber Edward Cameron's verhängnißvolle Worte waren nicht allein auf dem Hausflur der Blockhütte vernommen worden, sie waren auch in das Krankenzimmer des armen Rufus gedrungen, der sofort in eine tiefe Ohnmacht sank. Sein letzter klarer Gedanke war, daß er Recht gehabt, daß Emily verloren sei, und er sie auf Erden nimmer wieder sehen würde.

Erst gegen Morgen kehrten die Männer von ihren Nachforschungen zurück, die sich als gänzlich erfolglos erwiesen hatten. Sie setzten dieselben zwar in den nächsten Tagen fort, ohne jedoch nur die geringste Spur von dem verschwundenen Mädchen aufzufinden. Dennoch ruhte man nicht, und setzte die Nachforschungen mit ungeschwächtem Eifer fort.

17. Kapitel.

Sehen wir uns nach Emily Nevance um.

Nachdem Edward Cameron sich entfernt, sein flüchtiges Pferd einzufangen, harrte Emily in unerklärlicher Angst seiner Rückkehr.

Kaum war er der Sehweite ihrer Augen entschwunden, als sich ihr verstohlen zwei Männer näherten, ihr ein Tuch um den Mund banden, sie dann in die Höhe hoben, und ungeachtet ihres Sträubens — zu schreien vermochte sie nicht — in den Wald trugen.

Die Männer hielten in ihrem Laufe nicht eher inne, bis sie zwei kräftige Pferde erreicht hatten. Ohne alle Umstände ward sie auf das eine derselben gehoben, indeß der eine Räuber hinter ihr aufstieg, während der andere sich des zweiten bemächtigte.

So schnell wie möglich, ging es dann durch den Wald, der gerade in diesem Augenblick, wie Emily zu ihrem namenlosen Schmerze vernahm, von ihrem Namen wiederhallte, den ihr Verlobunaufhörlich und mit lauter Stimme mehrmals rief.

Auch ihre Entführer vernahmen diese Rufe, jedoch mit ganz anderen Gefühlen, denn der Voraneilende sagte zu seinem Gefährten gewandt: „Wir sind gerade zur rechten Zeit gekommen, Saxton; ein wenig früher oder später — und die Stimme jenes Gentlemen wäre vielleicht jetzt schon verstummt."

„Ihr habt Recht, Niles. Doch ist das nicht der Bursche, welcher Euch überraschte, als Ihr den alten Gentlemen binden wolltet?"

„Ja, er ist es!"

„Ein schlechtes Geschäft das, was wir am Morgen unternahmen, Niles. Mir sind zwei Finger von der Hand geschossen, Bill Riley wurde getödtet, Jack im Gesicht und am Arme verwundet, während Basley mit Hülfe seiner langen Beine davon kam. Aber bindet lieber, wie uns befohlen, dem Mädchen ein Tuch um die Augen, damit es sich nicht die Richtung des Weges merkt, und dann wollen wir die Pferde laufen lassen, denn das Gewitter scheint immer schlimmer zu werden."

Niles säumte nicht, den Rath seines Spießgesellen zu befolgen; gleich darauf wurden die Augen der armen Emily verbunden, und unaufhaltsam ging es durch den Wald dahin, indeß Donner und Blitz schon rascher aufeinander folgten, und der Regen in immer größeren Tropfen fiel. —

So mochte eine halbe Stunde verflossen sein, als der seltsame Zug nach Emily's Bemerkung eine menschliche Wohnung erreicht haben mußte, denn sie vernahm deutlich die Laute mehrerer Stimmen, die in eifrigem Gespräch begriffen schienen.

Das Blut drohte dem halbtodten Mädchen in den Adern zu gerinnen, als es die Stimme John Webber's erkannte, der in gebietendem Tone zu den Uebrigen sagte: „In kaum zwei Stunden wird das Gewitter vorüber sein, bleibt so lange hier und ruht Euch aus. Dann aber setzt unaufhaltsam den Weg fort, bis ihr das gesteckte Ziel erreicht, denn nur dort seid Ihr vor Verfolgung sicher. Um keinen Verdacht zu erregen, muß ich diesen Abend noch zurückkehren; auch Jack kann Euch nicht begleiten, denn er liegt so schwer an der erhaltenen Verwundung darnieder, und wie es scheint, sind seine Tage gezählt. Dafür aber wird Hetty mit Euch gehen und ihren Händen könnt Ihr das Mädchen anvertrauen. Ihr kennt doch den Weg?"

„Ja, ganz genau", antwortete Niles.

„Gut! Bis jetzt ist Euch Euer Werk wohl gelungen, vollendet es, und reichlicher Lohn wird Euch zu Theil werden. Jetzt aber tretet ein, der Regen strömt immer heftiger, wird aber nicht lange anhalten. Sorgt auch für die Pferde; ich muß jetzt fort!"

(Fortsetzung folgt.)

wie eine Menge gewöhnlicher Briefe gestohlen. Die Briefe, jedoch ohne den Werthinhalt, fand man einige Tage danach auf der Chausseeliegen. Einer der gestohlenen Werthbriefe war an eine Firma in Danzig bestimmt. Auf die Entdeckung des Diebes ist von der Postbehörde eine Belohnung von 150 Mk. ausgesetzt.

Von der Halbinsel Hela. Bei dem Dorfe Kußfeld hat man innerhalb zwei Wochen über 150 Seehunde gefangen, ein Fang, wie er hier wohl noch nicht dagewesen ist. Seitdem man seit einigeu Jahreu den Lachsfang an der Ostseeküste stark betreibt, haben sich auch die Seehunde in großer Zahl eingefunden. Bekanntlich fügen sie manchmal dem Lachsfange auch großen Schaden zu. Man fing diesmal u. a. ein Exemplar, das wegen seines bedeutenden Gewichts mehrere Männer tragen mußten. Mit dem Thran zweier Hunde füllte man übervoll eine Petroleumtonne. Die Leber des Seehundes gilt als Delicatesse.

(W. B.)

Tremessen, 24. Januar. Am Sonntag Abend ging der Botenmeister des hiesigen Kreisgerichts Herr Radeke aus seinem Dienstzimmer nach seiner im Kellergeschoß liegenden Privatwohnung mit einer brennenden Petroleumlampe in der Hand, welche ihm, als er in seine Stube trat, aus der Hand fiel, zertrümmerte u. ihn mit brennendem Petroleum übergoß, so daß er sofort in Flammen stand, trotzdem sein anwesender Sohn ihn sofort mit seinem Ueberzieher umhüllte um das Feuer zu löschen, welches ihm schließlich auch gelang. Herr Radeke hat viele Brandwunden davongetragen, so daß er bettlägerig in ärztlicher Behandlung und wie es heißt in hoffnungslosem Zustande sich befindet,

(P. O. Z.)

Preßprozesse.

Zwei Preßpreßprozesse wegen Beleidigung des Füsten Bismarck wurden heute am 22 Jan. in Frankfurt a. M. verhandelt. Zuerst erschien der eben in Ziegenhain 4 Monate Gefängniß verbüßende F Thomas, früher Redakteur des „Volksfreundes". Derselbe hatte in seinem Blatte einen in der „Reichsglocke" veröffentlichten Artikel nachgedruckt, durch den Fürst Bismarck beleidigt sein sollte. Der Gerichtshof erkannte auf 5 Monate Gefängniß. Denselben Gegenstand vertrat die Anklage gegen den verantwortlichen Redakteur der „Frankfurter Zeitung," Edward Sack. Die „Frankfurter Zeitung" vom 20. Oktober 1876 enthielt eine Korrespondenz aus Berlin, in der u. A. berichtet wurde, man sei in gewissen Kreisen sehr verwundert darüber, daß Fürst Bismarck gegen die „Deutsche Reichsglocke" wegen einiger ihn betreffenden Artikel noch keine Anklage erhoben habe. Wegen dieser Korrsp. ist von Seiten des Fürsten Bismarck Strafantrag gestellt worden. Staatsanwalt Kunitz führt aus, daß die Reproduktion der Behauptung auf Grund des § 186 strafbar sei. Die Persönlichkeit des Beleidigten, die Schwere der Beleidigung, die allerdings nicht in so brutaler Form ausgesprochen sei, wie in dem Artikel des „Volksfreund," die Rücksicht auf die Stellung der „Frankf. Ztg.", die bereits zahlreiche Beleidigungen des Fürsten Bismarck in die Welt geschickt und deren vorgeschobene Redakteure regelmäßig bestraft worden seien, schließlich die Rücksicht auf die zahlreichen (achtzehn) Vorstrafen des Herrn Sack nöthigten, ihn, sechs Monate Gefängniß für den Angeklagten zu beantragen. — Herr Rechtsanwaldt Holdheim als Vertheidiger: Man könne sich nicht verhehlen, daß das Verhalten des Fürsten Bismarck, sein Schweigen und Unterlassen jeden Strafantrages damals eine öffentliche Kalamität hervorgerufen haben; Verdächtigungen der schwersten Art seien ohne Widerlegung gegen ihn erhoben worden; es habe dies eine solch allgemeine Verwunderung erregt, haß man aus Süddeutschland bei Herrn Tessendorf angefragt habe, wie es damit stehe; ob etwas an der Sache sei 2c.; von dem sprichwörtlich gewordenen Strafantrag des Fürsten habe man nichts vernommen. In der Kreuzzeitung seien die heftigsten Artikel erschienen, der Fürst habe nichts gethan, nur im Reichstags habe er gegen sie losgedonnert und sie in den Bann gethan, er habe sich jedoch die Bemerkung gefallen lassen müssen, daß hierdurch ihre Abonnentenzahl größer geworden sei. Der Redakteur der „Deutschen Reichsglocke" sei wegen seiner Verleumdung schwer bestraft worden, anders liege jedoch die Sache hier, wo man nur der Verwunderung Ausdruck gegeben, daß von Seiten des Fürsten noch kein Strafantrag gestellt sei. Herr Staatsanwalt Kunitz, der sich mit der Fr. Z so eingehend beschäftigte, müsse zugestehen, das Begklagter gegen die notorischen Verläumder Gehlsen und Genossen von Anfang an aufgetreten sei und sich nie dazu hergegeben habe, die Gehlsen'schen oder Diest-Daber'schen Publikationen weiter zu veröffentlichen. Es sei deshalb unzutreffend, wenn man die Angriffe gegen den Fürsten Bismarck im Lager der Fr. Z. suchen wolle. Der Herd all dieser Verdächtigungen sei, wie bekannt, im Schooße der altpreußischen Krautjunker zu suchen. Hr. v. Tessendorf selbst habe erklärt, gegen die Hintermänner Gehlsens nichts thun zu können. Das Urtheil des Gerichts führt aus, daß der erwähnte Artikel beleidigenden Inhalts sei und den Fürsten Bismarck herabwürdige, betonte als straferschwerend die vielfache Bestrafung des Redakteurs Sack, dagegen als strafmindernd, daß die Form keine so brutale und gröbliche, wie die des „Volksfreundes" sei und erkannte auf drei Monate Gefängniß.

Locales.

— **Wahlcomitee.** Die Thätigkeit des seit dem 12. Januar in Wirksamkeit getretenen „vereinigten deutschen Wahlcomitee's" verdient entschiedene und dankbare Anerkennung, dasselbe zeigt einen Eifer und macht Anstrengungen mehr als es bei den meisten früheren — namentlich bei dem am 22. Septbr. v. J. von und aus dem Volk für die Landtagswahl bestellten — Wahlcomitee der Fall war. Insbesondre haben sich die regelmäßigen Sitzungen des Comitees im Rathskeller als sehr zweckmäßig und wirksam erwiesen; sie boten den ländlichen Wählern eineu bequemen Weg zum Anbringen und Empfangnahme von Mittheilungen, und wurden von Landbewohnern auch recht zahlreich besucht. Sollte die deutsche Partei dennoch unterliegen, so wird es wenigstens nicht Schuld des Wahlcomitee's sein, während ein Sieg der Deutschen großentheils als ein Verdienst desselben anzuerkennen sein wird.

— **Folgen einer Zahnoperation.** Der Kaufmann Max Kipf, ein strebsamer und thätiger junger Bürger, hatte sich am 16. Januar, wie wir hören, von einem auf der Mocker wohnenden Barbier einen Zahn ausziehen lassen; ob diese Operation nicht knustgerecht ausgeführt, ob der Zahn und dessen Wurzel abnorm gewachsen, oder ob irgend eine andre Uhrsache der schlimmen Wirkungen vorhanden war, wissen wir nicht; Kipf wurde aber bald nach der Herausnahme des Zahnes von so heftigen Schmerzen ergriffen, daß er ärztliche Hülfe nachsuchen mußte und sich besserer Pflege wegen — da er unverheirathet war — am 21. in die Diaconnissen-Anstalt bringen ließ. Aber auch die Kunst mehrerer Aerzte vermochte ihm keine Hülfe zu bringen, er ist, wie man sagt, an Bluttvergiftung am 26. Januar Morgens gestorben.

— **Mißgeburt.** Auf dem etwa 2 Meilen von hier eutfernten Gute Kawenczyn in Kujawien wurde dieser Tage ein Lamm geboren, das einen Kopf und Hals, aber 2 Leiber, 8 Füße und 2 Schwänze hatte. Es starb bald nach der Geburt und soll als Naturmerkwürdigkeit ausgestopft werden.

— **Eisgang.** Das eingetretene Frostwetter hat ein stärkeres Schollentreiben auf der Weichsel zur natürlichen Folge gehabt, während die bei Dirschau entstandene Stopfung des Eises den Zug des Wassers hemmt, welches daher mit dem von ihm getragenen Grundeis nur sehr langsam fließt. Hält der Frost noch einige Tage an, und kommt — wie es bereits begonnen hat — Schneefall dazu, so darf man erwarten, daß in kurzer Zeit das Eis sich wieder feststellt, und uns dann in einigen Wochen ein neuer (dritter) starker Eisgang bevorstebt. Ob das gefährdete und beschädigte Joch auch diesen überwinden wird, wird wohl nur von der lediglich dem Zufall unterworfenen Richtung abhängen, welche die Eisschollen dann nehmen werden. Menschliche Kunst kann dazu gradehin gar nichts beitragen.

— **Polnische Organisation.** Wie wir erfahren, ist von den Polen die Einrichtung getroffen, daß am 26. Abends in der Nähe jedes Wahllocals ein berittener Bote bereit ist, um das Ergebniß der Abstimmung sofort nach Nawra (wohl auch nach Culm und Thorn) zu melden, so daß die Polen schon am 27. eine wenn auch nicht ganz zuverlässige Uebersicht über das Resultat der Wahlen in den meisten Bezirken haben werden.

— **Verloren.** Ein feiner gestickter Einsatz zu einem Damen-Unterkleide ist verloren gegangen. Hr. Polizei-Commissarius Finkenstein ist in den Stand gesetzt dem ehrlichen Finder der erwähnten Stickerei bei der Ablieferung eine Belohnung von 20 Mk auszuzahlen.

— **Schwurgerichts-Verhandlung** am 25. Januar. Auf der Anklagebank befindet sich: 1. der Arbeiter Julius Schiemann aus Podgorz wegen zweier schwerer Diebstähle im wiederholten Rückfalle und wegen versuchten Todtschlage.

In der Nacht zum 9. Februar 1876 um 2 Uhr, kam der Kaufmann Benno Friedländer in Thorn vom Maskenballe nach Hause. Er hatte im Laden ein Portefeuille mit Geld an einem bestimmten Verwahrungsorte außer Verschluß liegen lassen und beabsichtigte dasselbe nach seiner Wohnung zu holen. Als er aus der Comtoirstube in den Laden trat und die Gasflamme anzündete, sah er einen Schritt vor sich einen Mann stehen. Auf seinen Ruf: „Halt Spitzbube" nahm dieser Mensch eine eiserne Brechstange von der Tonbank und führte damit einen Hieb nach ihm. Friedländer parirte diesen Hieb mit der Hand, wurde indeß doch am Kopf und linken Auge getroffen und verletzt. Dann entriß Friedländer dem Menschen das Eisen, faßte ihn und drückte ihn an die Tonbank. Dieser nahm jetzt von der Tonbank ein Stemmeisen und führte damit mehrere Hiebe nach dem Kopfe des Friedländer. Friedländer bereits durch Blutverlust erschöpft, sank zn Bodeu, faßte dann aber noch so viel Kraft, aus dem Laden uach dem Hofe zu laufen um nach Hülfe zu schreien. Als Hülfe herbeikam, wurde im Laden nach dem Diebe jedoch vergeblich gesucht. Erst als es Tag wurde, bemerkte man im Fußboden des Ladens ein von dem darunter liegenden Keller aus durchgebrochenes Loch, so groß, daß ein schlanker Mensch sich hindurch drängen konnte. Im Laden fanden sich die beiden Schubladen der Tonbank erbrochen. Es fehlte aus jeder eine Schwinge mit ungefähr resp. 1 und 4—5 Thlr. Kleingeld. Aus einem erbrochenen Stehpult fehlten 3 silberne Taschenuhren. Im Keller hatte der Dieb außer seinem Diebshandwerkzeug, seinen Rock zurückgelassen. In dem Rocke fand man ein Papier, auf welchem eine von dem Angeklagen bei der Polizei in Podgorz zu Protokoll gegebene Denunziation geschrieben stand. Dies führte darauf, den Angeklagten schon am Tage nach dem Diebstahl zu ermitteln und zu verhaften. Angeklagter räumt den Diebstahl ein. Die Absicht, den Friedländer zu erschlagen, hat er in Abredt gestellt. Die Herren Geschworenen nahmen indeß an, daß ihm diese Absicht beigewohnt habe In der Nacht am 16. zum 17. Februar 1876 ist er aus dem Gefängniß ausgebrochen und bei seiner Flucht auch nach Seedorff Kreis Inowraclaw gekommen, woselbst er geständlich zwei dem Käthner Kramm in Seedorff gehörige Kasten erbrochen und aus einem derselben einen Thaler gestohlen hat. Angeklagter, welcher bereits mehrfach wegen Diebstahls bestraft, ist zu 6½ Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 6 Jahre und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht bestraft.

2. Der Zimmergeselle Gustav Ludwig Wichmann aus Fittowo wegen eines einfachen und eines schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle.

Derselbe ist geständig und wurde deshalb wegen eines schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle unter Berücksichtigung seiner mehrfachen Vorbestrafungen zu 2 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht bestraft,

— **Lotterie.** Bei der am 25. Januar beendeten Ziehung der 2. Klasse 155. Preuß. Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn zu 30,000 Mk auf Nr. 41,176.
1 Gewinn zu 6000 Mk auf Nr. 77,014.
2 Gewinne zu 600 Mk anf Nr. 46,576, 94,143.
1 Gewinn zu 300 Mk auf Nr. 87,654.

Osnabrück, 15. Januar. Eine vor der Strafkammer des hiesigen Obergerichts heute verhandelte Prozeßsache, welche hier das Tagesgespräch bildet, dürfte auch für die weitesten Kreise deshalb von Bedeutung sein, weil die gefällte Entscheidung die Frage: „ob die Etiquetten mit unter den Schutz des Markengesetzes fallen," bejahet. — Schon in einem früheren Artikel (vom 24. August v. J.) machten wir an dieser Stelle Mittheilung von einem weit ausgedehnten Schwindelgeschäfte, welches mit einem Falsifikate unter dem Namen des von der weltbekannten Firma „H. Underberg-Albrecht in Rheinberg" erfundenen und bereiteten Gesuudheits-Destillats „Boonekamp of Maag-Bitter" seit einer Reihe von Jahren in der Weise betrieben wurde, daß dem zu einem geringen Preise in den Handel gebrachten Fabrikate geschickt nachgeahmte Etiquetten aufgeklebt waren, welche ungeachtet geringer Abweichungen jedem, auch an die ächten Etiquetten gewöhnten Auge dieselben als diejenlgen der ächten Firma erscheinen ließen. Aus der großen Zahl der an dieser Täuschung betheiligten Personen waren verschiedene hier wohnende Verkäufer des nachgeahmten Fabrikats, sowie der Lithograph, welcher die nachgeahmten Etiquetten angefertigt und zu Tausenden verkauft hatte, ermittelt und wegen Vergehens gegen das Markenschutz-Gesetz von der hiesigen Kron-Anwaltschaft unter Anklage gestellt. In dem heute verhandelten Prozesse (wozu auch der Inhaber der Firma „H. Underberg-Albrecht als Zeuge geladen und erschienen war) wurden nnter Zurlastlegung der Prozeßkosten verurtheilt:

1. die Kaufleute Hermann van Neß, Fritz Vesper, Joh. Georg Schwartzkopf (Inhaber der Firma Geisler & Comp.), Overholthaus, Bürger, Becker und Gresser wegen Verkaufs des mit nachgeahmten Etiquetten versehenen Getränkes zu je 200 Mk;

2. der Lithograph Hermann Paal wegen Hülfeleistung bei der verübten Täuschung zu 150 Mk Strafe.

Wie wir vernehmen, ist der Nachtheil, welchen die Firma „H. Underberg Albrecht" durch die fragliche Täuschung des Publikums erlitten hat, ein sehr bedeutender, was wohl zur Evidenz aus der Thatsache hervorgeht, daß derselben sogar aus Australien Proben der mit dem Falsifkate dorthin gelangten nachgeahmten Etiquetten zugegangen sein sollen. Daß daher der Verurtheilung wegen Vergehens gegen das Markenschutz-Gesetz eine Schadenersatzklage gegen die Firma folgen wird, ist mit Bestimmtheit vorauszusehen.

Newyork, 24. Januar.
(Per transatlantischen Telegraph)

Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Amerika", Capt. A. de Limon, welches am 6. Januar von Bremen und am 9. Januar von Southampton abgegangen war, ist heute 1 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

Das Hamburg-New-York'er Post-Dampfschiff „Herder", Capitain Brandt, welches am 4. d. Mts. von hier und am 9. d. Mts. von Havre abgegangen, ist am 24. Januar, 2 Uhr Morgens, wohlbehalten in New-York angekommen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 25. Januar.

Gold 2c. 2c. Imperials 1398,00 bz.
Oesterreichische Silbergulden 191,00 bz.
do. do. (¼ Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 251,10 bz.

Die Terminpreise für Getreide haben heut eine abermalige kleine Einbuße erlitten. Das Angebot wurde durch fortgesetzte Realisationen zwar nur mäßig unterhalten, es begegnete aber einer so reservirten Kauflust, daß es dieser überlegen war.

Effektive Waare ging wenig um; — Weizen und Roggen blieben, bei eher etwas besserer Nachfrage, voll im Werthe behauptet, während Hafer nur uuter Preiskonzessionen der Eigner Absatz fand. — Gek. Roggen 1000 Ctr.

Rüböl hat keine wesentliche Aenderung in den Preisen erfahren; die Haltung der letzteren war eher fest.

Spiritus fand wenig Beachtung und haben die Preise sich nicht voll behauptet. Gek. 30,000 Ltr.

Weizen loco 200—235 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 159—185 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 125—180 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 120—165 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 150—185 Mk, Futterwaare 135—150 Mk pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 74,0 Mk bezahlt. — Leinöl loco 60 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 44,5 Mk bez. — Spiritus loco ohne Faß 53,7 Mk bz.

Danzig, den 25. Januar.

Weizen loco ist auch am heutigen Markte in matter Stimmung bei spärlicher Kauflust gewesen: Mittel- und abfallende Gattungen fanden nur sehr schweres Unterkommen auch nur zu nachgebenden Preisen, feine und weiße Qualität ist dagegen unverändert wie gestern bezahlt worden. Ueberhaupt wurden heute 280 Tonnen gekauft und ist bezahlt für Sommer- besetzt 129, 206 Mk, Sommer- 135, 211 Mk, 137, 212 Mk, roth 130/2, 211 Mk, bunt 125/6, etwas bezogen 206 Mk, 129, 210 Mk, glasig 129, 214, 215 Mk, hellbunt 126, 128, 129/30, 131, 219, 220 Mk, hochbunt glasig 129, 219 Mk, 132/3, 220 Mk, 134/5, 222 Mk, extra fein weiß 132, 225 Mk pr. Tonue. Termine geschäftslos, Regulirungspreis 214 Mk.

Roggen loco bei kleiner Zufuhr fest und inländischer 123 mit 166 Mk pr. Tonne bezahlt. Termine unverändert, Regulirungspreis 153 Mk. — Gerste loco große 114, 154 Mk, 116, 155 Mk pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco flau, Mittel- 135 Mk, Koch- 137 Mk pr. Tonne bezahlt. — Spiritus loco 52,50 Mk bezahlt. Januar-Lieferung 52,75 Mk bezahlt. — Petroleum loco 21 Mk Original-Tara bezahlt, 20 pCt. Tara 22 Mk bezahlt.

Breslau, den 25. Januar. (Albert Cohn).

Weizen weißer 17,40—19,80—21,50 Mk, gelber 17,30—19,60—20,70 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,50 — 16,90 — 17,90 Mk, galiz. 14,60—15,70—16,30 Mk. per 100 Kilo. — Gerste 12,90—14,00—15,00—15,40 Mk per 100 Kilo. — Hafer, 12,60—13,30—14,50—15,00 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 12,50—13,50—14,50 Futtererbsen 12,00—12,50—13,50 Mk pro 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 10,30—11,30—12,50 Mk. — Rapskuchen schles. 7—7,20—7,50 Mk per 50 Kilo. Kleesaat roth 52 — 61 — 70 — 74 — 77 Mk, weiß 57 — 65 — 74 — 77 — 82 Mk per 50 Kilo. Thymothé 23 — 29 — 30 per Mk Kilo.

Getreide-Markt.

Thorn, den 26. Januar. (Lissack u. Wolff).

Wetter:	Schneeluft.	
Weizen:	matt, starkes Angebot.	
"	bunt	195—196 Mk.
"	hellbunt	198—200 Mk.
"	weiß u. hochb.	201—203 Mk.
Roggen:	matt.	
"	russischer	145—150 Mk.
"	poln. u. inländ.	158—163 Mk.
Erbsen:	unverändert flau	132—136 Mk.
Hafer:	geschäftslos russischer	120 Mk.
"	inländischer	140—145 Mk
	alles für 2000 Pfd.	
Rübkuchen:	pro 100 Kil.	8,50 Mk.

Börsen-Depesche der Thorner Zeitung.

Berlin, den 26. Januar 1877.

		25/1.77.
Fonds. ziemlich fest.		
Russ. Banknoten	251—80	251—40
Warschau 8 Tage	250—80	249—90
Poln. Pfandbr. 5%	70—90	70—50
Poln. Liquidationsbriefe	60	62—60
Westpreuss. do 4%	93—80	93—60
Westpreus. do. 4½%	101—30	101—30
Posener do. neue 4%	94—90	94—80
Oestr. Banknoten	164—75	163—45
Disconto Command. Anth.	108—90	108—10
Weizen, gelber:		
April-Mai	222	222
Mai-Juni	223	223
Roggen:		
loco	160	160
Jan-Feb.	160	159—50
April-Mai	161—50	162
Mai-Juni	160	160—50
Rüböl.		
April-Mai	74—50	74—40
Mai-Juni	73—80	73—70
Spirtus:		
loco	54	53—70
Jan-Feb.	54—20	54—20
April-Mai.	56—10	56—20
Reichs-Bank-Diskont	4	
Lombardzinsfuss	5	

Wasserstand den 26. Januar 3 Fuß 7 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Der Luftdruck ist auf der Nordsee stark gefallen, seit dem Abend jedoch in Irland wieder rasch gestiegen; das bar. Minimum liegt in Ostdeutschland. Ruhiges Wetter mit leichten bis frischen Winden herrscht allgemein, nur vor dem Skagerak weht steifer Südwind. In Irland und Schottland, am bottnischen Busen und größtentheils auch in Deutschland ist die Temperatur gesunken, in dem Streifen Newcastle, Brüssel, Bamberg dagegen mit der Auflösung des Nebels gestiegen.

Hamburg, den 23. Januar.
Deutsche Seewarte.

Inserate.

Heute Morgen früh um 7 Uhr entriß uns der Tod unsern Sohn und Bruder den Kaufmann **Max Kipf**, welches wir um stille Theilnahme bittend anzeigen.
Thorn, den 26. Januar 1877.
Die Hinterbliebenen Eltern und Geschwister.
Die Beerdigung findet Montag Vormittag um 10 Uhr vom Diakonissen-Hause aus statt.

Mahns-Restauration.
Brückenstraße Nr. 18.
Heute Sonnabend 7 Uhr Abends
Wurst-Picknick,
wozu ergebenst einladet
E. Mahn.

Thorner Rathskeller.
Heute Sonnabend, den 27. Januar
Großes Concert à la Strauss
der Kapelle des 61. Inftr.-Rgts.
Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.
Entree à Person **25 Pf.**
Th. Rothbarth, Kapellmeister.

Zahnarzt. Kasprowicz,
Johannisstr. 101.
Künstliche Zähne.
Gold-, Platina-, Cementplomben.
Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne.)

Nur noch bis morgen Sonntag Mittag
dauert mein diesmaliger Verkauf. Preise, um zu räumen bedeutend ermäßigt
H. Lachmanski,
Königsberg.
Thorn: Altst. Markt 429 bei Herrn Fleischermstr. **G. Scheda**.

Stuhlschlitten verkauft billigst
Neustadt Nr. 13.

Ein elegantes Fuhrwerk, Wagen oder Schlitten, ist täglich zu vermiethen Neustädt. Markt Nr. 234.

Hüte zum Waschen u. Modernisiren
werden entgegengenommen.
Façons liegen zur Ansicht.
Geschw. Bayer.

Mit Rücksicht auf meinen zum 1. Februar bevorstehenden Abgang von hier benachrichtige ich meine geehrten Mandanten, daß der Kreis-Gerichts-Sekretär **Dembeck** hierselbst von mir beauftragt ist, ihnen ihre Acten gegen Zahlung der Gebühren, zu deren Empfang er ermächtigt ist, herauszugeben.
Der Justizrath **Jacobson.**

Gummi, aller feinste Sorte, für Herren.
M. Schindler,
Hamburg, Kohlhöfen 32.

Soeben ist im Verlag der unterzeichneten erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:
Die
Pfandbriefe
und
Pfandbrief-Institute
von
J. Hollander,
Chef-Redacteur der Allgemeinen Börsen Zeitung.
Dieses Werk bespricht in eingehender, zuverlässiger und rückhaltslos kritisirender Weise alle in Deutschland bestehenden Banken, welche Pfandbriefe resp. Hypotheken-Antheilsscheine 2c. emittirt haben, bezüglich ihrer Sicherheit 2c. und ist für das
Capitalanlegende
Publikum als treuer Rathgeber
unentbehrlich
und von größter
Wichtigkeit,
da Pfandbriefe solider Institute unstreitig als die beste und sicherste Capital-Anlage zu empfehlen, aber nicht alle Hypotheken-Institute als solide zu bezeichnen sind. Das Buch kostet nur 3 Mk und kann ein einziger Fall gegen mehr als den tausendfachen Verlust schützen. Gegen Einsendung von 3 Mk wird das Buch auch direct und franco zugesandt durch die Expd. der
Allgemeinen Börsen-Zeitung
für
Privat-Capitalisten und Rentiers,
Berlin S. W., Leipzigerstr. 50.

3 fette engl. Schweine verkauft **Victoria-Hôtel.**

Das große Unglück, welches die Bewohner der unteren Elbinger Niederung betroffen hat, ist um so eingreifender, als ein Schutz gegen solche Gefahren durch Versicherungsnahme nicht möglich war.
Die Bevölkerung der überschwemmten Gegend beträgt circa 11,000 Seelen, welche ihrer Wohnung, ihrer für das ganze Jahr bestimmten Erträge, der Nahrungsmittel für sich und ihre Wirthschaften, sowie auch theilweise ihrer Wirthschaftsgebäude, plötzlich und ahnungslos beraubt sind.
Die Noth hat so große Dimensionen angenommen, die Bedürfnisse sind so umfangreiche und noch für lange Zeit andauernde, daß nur das Zusammenwirken der weitesten Kreise, der Beistand Aller, die ein Herz für ihre unverschuldet leidenden Mitmenschen haben, nothwendig ist, um einen großen Theil der 11,000 Seelen zu erhalten und ihnen die Mittel zur eigenen Existenz nur einigermaßen wieder zu gewähren.
Auf Veranlassung des Central-Vereins Westpreußischer Landwirthe wenden wir uns deshalb vertrauensvoll an alle Bewohner des Landes und der Städte im Kreise Thorn mit der dringenden Bitte, daß ein Jeder das Seine beitragen möge zur Linderung der schrecklichen Noth!
Alle Unterzeichneten sind bereit, Geldbeiträge in Empfang zu nehmen.
Lieferungen von Getreide, auf die wir von Seiten der Herren Besitzer mit Sicherheit rechnen, bitten wir dagegen, ebenso wie Colonial-Waaren an die Bank für landwirthschaftliche Interessen M. Weinschenck zu Thorn, Seglerstraße 136 ganz nach Bequemlichkeit abzustellen; woselbst auch Herr B. Unruh bereit ist, Geldbeiträge in Empfang zu nehmen.
Für die Absendung der Materialien per Bahn nach dem Bestimmungsorte werden Unterzeichnete, denen freier Bahntransport in Aussicht gestellt ist, seiner Zeit sorgen.
Die Vertheilung der Gaben werden wir dem Elbinger Hülfs-Comitee z. H. des Herrn Landrath Frank in Elbing anheimstellen.
Der Vorstand des landwirth. Lokalvereins Thorn.
M. Weinschenck. Wentscher. Feldtkeller. Böhm Meister

Polytechnische Schule zu Langensalza.
Das Sommersemester beginnt am **9. April**, der unentgeltliche Vorbereitungscurs am **15. März.** Prospecte frei. **(H. 0349.)**
Der Director Dr. Kirchner.

Einladung zum Abonnement auf die illustr. Modenzeitungen

VICTORIA XXVII Jahrgang. Erscheint 4 Mal monatlich. Preis für das ganze Vierteljahr (6 Unterhaltungs-, 6 Modenummern mit 6 colorirten Modekupfern und 3 Schnittbeiblättern): 2 R.-Mark 25 Pf.
Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 200 Schnittmuster, wodurch, unter Beifügung einer klaren Beschreibung dargestellt werden: Alle Arten Toilettegegenstände für Damen und Kinder, ferner Leibwäsche f. Damen, Herren und Kinder, Handarbeiten in reichster Auswahl. — Der „belletristische Theil“ bringt nur stylvolle unterhaltende u. belehrende Original-Artikel d. beliebtesten deutschen Schriftsteller und künstlerisch ausgeführte Orig.-Illustrationen.

14tägige Ausgabe: HAUS und WELT
VI. Jahrgang. Erscheint 2 Mal monatlich. Preis für das ganze Vierteljahr (6 Modenummern mit 6 Unterhaltungs- und 6 Schnitt-Beiblättern): 2 R.-Mark.
Dasselbe. **Prachtausgabe** mit jährlich 52 colorirten Kupfern 4 R.-Mark 50 Pfge.
Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 400 Schnittmuster.

Illustrirte MODENZEITUNG IV. Jahrgang. Erscheint 2 Mal monatlich. Preis für das ganze Vierteljahr: 1 R.-Mrk.
Die Illustrirte Modenzeitung, eine billige Volks-Ausgabe von „Victoria“ bezw. „Haus und Welt“, giebt in jeder Nummer den vollständigen Inhalt einer Arbeits-Nummer der beiden Zeitungen wieder.
Expedition der Victoria.
46, Lützowstraße in Berlin W.
Alle Buchhandlungen, in Thorn **Walter Lambeck**, und Postämter des In- und Auslandes nehmen jederzeit Bestellungen entgegen und liefern auf Verlangen **Probenummern gratis.**

Jahrgang 1877. 14. Auflage.
Neuester Insertions-Tarif
completer Zeitungs-Katalog
der im In- und Auslande erscheinenden
Zeitungen, Journale u. Fachzeitschriften,
herausgegeben von
Rudolf Mosse
Zeitungs-Annoncen-Expedition
Central-Bureau: Berlin SW.
steht dem inserirenden Publikum **gratis** und **franco** zur Verfügung.
Die Rabatt-Gewährung bei größeren Ordres erfolgt nach wie vor unter den coulantesten Bedingungen. Alle übrigen Vortheile, welche obiges Institut dem annoncirenden Publikum bietet, dürfen als allgemein bekannt betrachtet werden.
Aufträge für obiges Institut werden auch von der Expedition dieses Blattes entgegengenommen.

Eine kleine Wohnung ist bald zu vermiethen **J. Schlesinger.**

Einen Zimmerkellner sucht sofort **Victoria-Hôtel.**

Wegen einer Privat-Gesellschaft ist heute Nachmittag von 4 Uhr ab Wiefer's Caffee-Haus geschlossen.
E. Nicolai.

Austern — Karpfen — Blumenkohl
bei **A. Mazurkiewicz.**



Der freihändige Verkauf der Jährlingsböcke in der Rambouillet-Stammschäferei **Haubitz** b. Grimma i. Kgr. Sachsen beginnt am 1. Februar 1877. Bei vorheriger Anmeldung stehen Wagen am Bahnhof Grimma zur Abholung bereit. **Kayser.**

Haus- und Familien-Schiller.
Neue illustrirte Octav-Ausgabe
von
Schiller's sämmtlichen Werken
Mit Biographie, Einleitungen und Anmerkungen
von
Robert Boxberger.
8 starke Bände in 50 Lieferungen à 50 Pfge.
Grote'sche Ausgabe.
Diese neue Schiller-Ausgabe ist das Resultat jahrelanger Vorarbeiten; sie ist bestrebt, in literarischer und illustrativer Beziehung als ein Ausfluß der Leistungen der Neuzeit dazustehen und weitgehende Ansprüche zu befriedigen.
Vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Vom 1. April cr. suche eine größere **Administration** in Russisch-Polen.
Adressen erbittet mit näheren Bedingungen
Fr. Ploetz.
Omulle bei Loebau.

Zwei Pensionaire finden sof. freundliche Aufnahme.
Neustädt. Markt Nr. 234.

Ein Repositorium
sowie die dazu gehörige Laden-Einrichtung, außerdem div. Tische, Stühle, Schränke 2c. sind zu verkaufen. Näheres durch die Exped. d. Ztg.

Bäckerstr. 244 ist die Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Alkoven nebst Zubehör sofort zu beziehen. **A. Sztuczko.**

1 möbl. Zimmer, bis jetzt von einem Offizier bewohnt, ist vom 1. Februar zu verm. Elisabethstr. 263.
Wwe. Marquart.

Eine Wohnung in der Breitenstraße hat zu vermiethen
J. Schlesinger.

Eine Familien-Wohnung von 6 Zimmern und Zubehör wird gesucht; gefl. Offerten nimmt entgegen die Cigarrenhandlung des Hrn. **Duszynski.**

Gute Wohnungen werden stets nachgewiesen durch
H. Laasner u. Co.

Vom 1. Febr. mbl. Zimmer mit u. ohne Beköstigung zu vermiethen Altstädt. Markt 157.

1 mbl. Z. m. a. o. Beköst. i. z. verm. Altst. Markt 289. 2 Treppen.

Wohnungen zu verm **Butterstr. 144.**

2 Stuben und 1 Remise ist Culmerstr. 318 zu vermiethen.

Brückenstraße 38 ist die ganz neu restaurirte Belle-Etage, 5 Zimmer, Küche, Kabinet, Speisekammer 2c., sofort oder per 1. April cr. zu vermieth.

Möbl. Zimmer zu vermiethen Gerechtestr. 110.

Es predigen
Am 28. Januar
In der altstädt. evang. Kirche:
Vormittag Herr Pfarrer Gessel.
(Einführung der wiedergewählten Mitglieder des Gemeinde-Kirchenraths.)
Nachmittag Herr Superintendent Markull.
Freitag, 2. Februar Herr Pfarrer Gessel.
Militair-Gottesdienst und Abendmahlsfeier um 12 Uhr in der ev. altst. Kirche.
Die Beichte findet Sonnabend zuvor Nachmittag 3 Uhr ebendaselbst statt. Herr Pfarrer Better.
In der neustädt. evangel. Kirche:
Vormittag 9½ Uhr Herr Pfarrer Klebs.
Nachmittag Herr Pfarrer Schnibbe. (Missionsstunde).

Für die Nogat-Ueberschwemmten ging ferner ein: Ungenannt 3 Mark.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck** in Thorn:

Brehms Thierleben
Zweite Auflage
mit gänzlich umgearbeitetem und erweitertem Text und grösstentheils neuen Abbildungen nach der Natur, umfasst in vier Abtheilungen eine
allgemeine Kunde der Thierwelt
aufs prachtvollste illustrirt
und erscheint in 100 wöchentlichen Lieferungen zum Preis von 1 Mark.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Patentirte Atmosphärische Gaskraftmaschine,
System Langen u. Otto,
von ¼, ½, 1, 2 und 3 Pferdekräften.
Zur Zeit mehr als 3000 Maschinen in Betrieb.
Billige und gefahrlose Betriebskraft.
Jederzeit ohne Anheizen, oder sonstige Vorbereitungen in oder außer Betrieb zu setzen. Keine besondere Wartung erforderlich. Gasverbrauch (pro Stunde und Pferdekraft ca. ⅜ Cubikmeter) nur während der Arbeit und stets im Verhältniß zur Kraftleistung. Die Maschinen machen sich in kurzer Zeit durch ersparte Betriebskosten bezahlt.
Gasmotorenfabrik Deutz in Deutz b. Cöln.

Verlag von Walter Lambeck in Thorn.
12 photolithographische Ansichten in eleganter Leinwandmappe.
Album von Thorn.
Deutsche, polnische und russische Unterschriften.
Preis 1 Mark 80 Pf.
Verlag von Walter Lambeck in Thorn.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.